

«Niemand weiss, was Putin vorhat»

KONFLIKT Der Westen müsse sich mit der russischen Führung an einen Tisch setzen, sagt der Historiker Sönke Neitzel. Militärische Mittel sollen aber nicht ausgeschlossen werden.

INTERVIEW CHRISTOPH REICHMUTH, BERLIN christoph.reichmuth@luzernerzeitung.ch

Sönke Neitzel, Kreml-Chef Wladimir Putin verknüpft das Gedenken an den deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 mit einer Kritik an «aggressiven Tätigkeiten» der Nato nahe der russischen Grenze. Fast zeitgleich beschliesst die EU, die Sanktionen gegen Russland zu verlängern. Ist das nicht eine unnötige Provokation des Westens?

Sönke Neitzel: Natürlich kommt das aus russischer Sicht einer Provokation gleich. Aber man sollte die Dinge nicht miteinander vermischen. Die EU hat die Sanktionen ja nicht jetzt verlängert, um die Russen speziell zu ärgern, sondern weil die Mehrheit der Ansicht war, die Sanktionen seien weiterhin notwendig.

Selbst in der deutschen Regierung gibt es innerhalb der SPD Stimmen, die zur Mässigung im Umgang mit Russland aufrufen. Aussenminister Frank-Walter Steinmeier nennt die Nato-Truppenübungen nahe der russischen Grenze gefährliches «Säbelrasseln». Vizekanzler Sigmar Gabriel hat immer wieder für eine Lockerung der Sanktionen plädiert.

Neitzel: Das ist ein Versuch seitens der SPD, die Sanktionen gegen Russland in einen historischen Kontext zu stellen. Aus politischen Gründen wird versucht, das Datum des 22. Juni zu verwenden, um eine Nichtverlängerung der Sanktionen gegen Russland moralisch zu legitimieren. Meiner Meinung nach muss man hier Geschichte und Politik voneinander trennen.

Aber ist nicht gerade Deutschland dazu verpflichtet, heute einen besonders behutsamen Umgang mit Russland zu pflegen?

Neitzel: Ja, der Überfall auf die Sowjetunion, der Vernichtungskrieg im Osten, der Holocaust – das waren deutsche Verbrechen. Aber wir dürfen nun auch nicht so tun, als ob Nazideutschland damals ein friedliches Land wie Dänemark oder die Schweiz überfallen hätte. Deutschland hat mit der Sowjetunion ein Land angegriffen, das den Krieg zuvor mit ermöglicht und selbst brutal geführt hatte. Allzu oft



Deutsche Infanteristen marschieren zu Beginn der Invasion in die Sowjetunion Richtung Moskau. Die Aufnahme entstand im Winter 1941.

Getty

geht vor allem in Russland heute vergessen, dass die Sowjetunion nicht erst 1941 in den Krieg hineingezogen worden ist, sondern mit dem Überfall auf Polen, den Kriegen in Finnland und im Baltikum bereits ab 1939 selbst Krieg geführt hatte. Wenn man die Sanktionen gegen Russland aufheben will, muss das realpolitisch begründet werden. Der Griff in die Geschichtskiste, um heutige Massnahmen moralisch zu unterfüttern, ist der falsche Weg. So wird Geschichte verzerrt.

Die Fronten zwischen Russland und dem Westen scheinen verhärtet, das Friedensabkommen von Minsk ist nicht umgesetzt, Russland wurde aus der G 8 hinausgeworfen. Ist die Lage mit dem Kalten Krieg vergleichbar?

Neitzel: Der Kalte Krieg war ein ideologischer Konflikt, diese Phase der Geschichte ist als Terminus besetzt. Was wir jetzt haben, ist ein Machtkonflikt zwischen der westlichen Welt und Russland. Die Welt ist seit dem Fall des Eisernen Vorhangs heterogener geworden, das führt zu einer neuen Form der Auseinandersetzung.

Aussenminister Steinmeier ruft zum Dialog auf. «Kriegsgeheul» der Nato sei der falsche Weg.

Neitzel: Natürlich ist nicht für Sicherheit gesorgt, wenn Russland isoliert wird. Man muss sich mit der russischen Führung an einen Tisch setzen und gemeinsame Regeln aufstellen, an die sich beide Seiten halten. Da macht es Russland dem Westen nicht leicht – und auch der Westen hat Fehler gemacht, indem

er auf die Befindlichkeiten Russlands nicht eingegangen ist.

Die Nato-Osterweiterung und die aktuellen Nato-Übungen an der Grenze zu Russland tragen kaum zur Besserung des gegenseitigen Verständnisses bei.

Neitzel: Die Frage ist: Wie kann Russland klargemacht werden, dass der Westen nicht tolerieren kann, wenn Russland mit militärischen Mitteln in der Ukraine interveniert? Soll der Westen aus Gründen der Deeskalation einfach nichts tun? Putin würde das als Signal ansehen, dass er mit seiner aggressiven Politik ja durchkommt. Putin ist ein Machtpolitiker. Westliche Friedensrhetorik gewinnt ihm nur ein mildes Lächeln ab. Deshalb müssen wir ihm deutlich machen, dass die Interventionen in der Ostukraine und die Besetzung der Krim nicht einfach hingenommen werden. Da finde ich den Weg angemessen, den die EU mit den Sanktionen geht. Die Sanktionen treffen die russische Wirtschaft. Klar ist aber auch: Wenn Putin in Estland einmarschieren will, kann die Nato das mit ihren symbolischen Manövern wohl nicht verhindern. Die Frage stellt sich, was danach passiert.

Sie glauben tatsächlich, dass die Angst der baltischen Staaten und Polens vor einem russischen Einmarsch begründet ist?

Neitzel: Man muss die heutige Lage mit der Bundesrepublik Deutschland zu Zeiten des Kalten Krieges vergleichen. Immer, wenn die Amerikaner während des Kalten

Krieges nur 1000 Soldaten aus Westdeutschland abziehen wollten, ist die Angst der Deutschen vor den Sowjets zumindest in der Politik gewaltig angestiegen. Der Kalte Krieg ist auch deshalb nicht zu einem «heissen» geworden, weil die UdSSR glauben musste, dass der Westen notfalls bereit ist, zu kämpfen. Deshalb muss der Westen auch heute gegenüber Russland deutlich auftreten. Putin ist nicht verrückt, aber man muss ihm gegenüber Entschlossenheit demonstrieren. Der Westen kann das Militärische nicht stets von vornherein ausschliessen. Letztlich weiss niemand, was Putin wirklich vorhat.

Das klingt nicht nach baldiger Abkühlung.

Neitzel: Der Westen muss versuchen, Putin Prestige zukommen zu lassen. Diese Art der Währung ist für Putin wichtig. Das heisst nicht, dass wir – lediglich zur Beschäftigung von Putin – Ost- und Mitteleuropa in Sicherheitszonen mit westlichen und russischen Einflusszonen unterteilen sollen. Auf lange Sicht aber muss Russland zurück in die G 8 geholt werden. Putin reagiert sehr empfindlich, wenn er sich vom Westen ungleich behandelt fühlt. Russland muss Teil des Clubs der Grossen werden und in tragende Entscheide eingebunden sein.

Putins Politik ist Ausdruck einer verletzten russischen Seele?

Neitzel: Was Putin wirklich antreibt, wissen wir nicht. Vielleicht ist Putin gar nicht an weit reichenden Angeboten und Zugeständnissen seitens des Westens inter-

essiert, weil er für seinen Machterhalt das äussere Feindbild braucht. Putin braucht die Krisen, um sich an der Macht zu halten.

Umso wichtiger sind Gedenkveranstaltungen wie der 22. Juni, um auf grosse russische Taten hinzuweisen?

Neitzel: Der zentrale Gedenktag an den Grossen Vaterländischen Krieg bleibt der Tag des Sieges der Roten Armee, der 9. Mai. Letztlich hat sich die Sowjetunion in den Jahren 1941 bis 1945 einen neuen Gründungsmythos geschaffen.

Wie sieht der aus?

Neitzel: Was zuvor die Oktoberrevolution war, verblasste allmählich. Denn am 9. Mai 1945 konnte sich ein ganzes Volk als Sieger über Nazideutschland fühlen. Dieser Mythos wirkt bis heute nach, er ist zentraler Punkt einer nationalen Identität. Jede Nation braucht positive Selbstbilder, die immer eine Konstruktion sind. Der Grosse Vaterländische Krieg bietet sich an, weil der Sieg gegen die Deutschen eine gemeinsame Anstrengung war. Anders als die Oktoberrevolution von 1917, als das Land in einen blutigen Bürgerkrieg taumelte, der beinahe so viele Opfer forderte wie der Erste Weltkrieg.



ZUR PERSON

* Sönke Neitzel (47) ist Historiker mit Schwerpunkt Militärgeschichte. Er ist Lehrstuhlinhaber am Historischen Institut der Universität Potsdam.

ANZEIGE

Wochenend-Knaller!

Inklusive Bordeaux Grands Crus 2012

20%
auf alle Weine* –
auch auf bestehende Aktionspreise!

Gültig in allen Denner Verkaufsstellen, unter www.denner-wineshop.ch und in der Denner App.

*ausgenommen Schaumweine und Bordeaux Grands Crus 2013. Nicht mit Gutscheinen, Bous und Rabatten bei Neuöffnungen und Weinmessen kombinierbar. Solange Vorrat.



Rindsfilet Black Angus

Australien, ca. 800 g, per 100 g

1/2 Preis



5.49
statt 11.-*



Parisienne

- Jaune
- Orange
- Bleue
- Rouge
- Ciel

Box, 10 x 20 Zigaretten

Auch als Einzelpackung erhältlich!
7.30 statt 8.10*

8.- sparen

73.-
statt 81.-*

Rauchen ist tödlich. **PARISIE** **PARISIE** **PARISIE** **PARISIE** **PARISIE**
Il fumo uccide. Il fumo uccide. Il fumo uccide. Il fumo uccide. Il fumo uccide.

*Konkurrenzvergleich

Aktionen gültig am Freitag, 24. und Samstag, 25. Juni 2016 / solange Vorrat / Druck- und Satzfehler vorbehalten / jetzt abonnieren: www.denner.ch/newsletter

Einer für alle **DENNER**